https://www.agrarheute.com/markt/marktfruechte/getreidepreise-fallen-gewinnschwelle-europas-bauern-wuetend-605601?utm_source=dlvr.it&utm_medium=twitter 11.4.2023

Getreidepreise fallen unter Gewinnschwelle – Europas Bauern wütend

Die Getreidepreise fallen seit Wochen. Auch vor Ostern schlossen die Kurse im Minus. Nach Ostern beginnt der Handel leicht im Plus. Der vordere Weizen beginnt den Handel bei 252 Euro je Tonne und damit 1 Euro höher. Der vordere Mais notiert bei 249 Euro je Tonne – und damit ebenfalls 1 Euro höher.

„Die Getreidepreise für französische Erzeuger dürften unter der Gewinnschwelle für die Ernte 2023 liegen", sagen die Analysten von Agritel in ihrem aktuellen Marktbericht. Das wird angesichts der derzeitigen Preisentwicklung wohl auch für deutsche und andere europäische Ackerbauern gelten.

Rumänische Landwirte hatten bei den Protesten gegen billige ukrainische Getreideimporte eine ähnliche Rechnung aufgemacht. Im ganzen Land setzten Tausende von Bauern Traktoren, Lastwagen und andere Maschinen ein, um Straßen und Grenzen zu blockieren. Liliana Piron, Geschäftsführerin der Liga der rumänischen landwirtschaftlichen Erzeugerverbände (LAPAR), sagte bei den Protesten in Bukarest: Wir sind weniger als drei Monate von der neuen Ernte entfernt und die Gefahr ist offensichtlich, dass die Ware, die wir in dieser Saison ernten werden, nicht zu Preisen verkauft werden kann, die die Produktionskosten decken".

Doch die billigen ukrainischen Importen sind offenbar nicht die einzigen Probleme der europäischen Ackerbauern: Marokko hat jetzt beschlossen, die Einfuhrzölle für Importe vom Schwarzen Meer mit denen aus Europa zu harmonisieren und damit das Schwarze Meer wettbewerbsfähiger zu machen. Das belastet die europäischen Exporte und drückt die Preise.

Ein weiteres Element, das die Exportmöglichkeiten der Europäer beeinträchtigt, ist das Abkommen zwischen Australien und China über Gerste. Bisher boykottierte China australische Herkünfte. Eine Widerzulassung der australischen Importe dürfte die Gerstenpreise in Frankreich massiv nach unten drücken und auch in den übrigen europäischen Ländern für kräftigen Preisdruck bei Gerste sorgen.

Die Importe von ukrainischem Getreide nach Polen werden vorübergehend gestoppt, um die Auswirkungen auf die Preise abzumildern, aber der Transit wird weiterhin erlaubt sein, sagte der neue polnische Landwirtschaftsminister Robert Telus am Freitag.

Die Kommission hat geschätzt, dass Landwirte aus Polen, Rumänien, Ungarn, Bulgarien und der Slowakei insgesamt 417 Millionen Euro (455 Millionen US-Dollar) durch den Zufluss von billigerem ukrainischem Getreide verloren haben. …….

https://www.agrarheute.com/management/betriebsfuehrung/hoefesterben-extrem-mehr-5-millionen-landwirte-eu-geben-605590 11.4.2023

Höfesterben extrem: Mehr als 5 Millionen Landwirte in der EU geben auf

Innerhalb von 15 Jahren haben mehr als 5 Millionen landwirtschaftliche Betriebe in der EU ihre Existenz verloren. Das heißt, mehr als jeder Dritte Betrieb schloss seine Hoftore für immer.

Die Europäische Union schmückt sich gern mit dem Erfolg ihrer Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Vor allem die Europäische Kommission taucht ihre Politik gern in das warme Licht einer auf die Zukunft ausgerichteten Strategie wie zum Beispiel den Green Deal.

Ein Blick auf die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Europa wirft hier aber einen langen Schatten: 2020 gab es in der EU noch 9,1 Millionen landwirtschaftliche Betriebe. Das sind rund 5,3 Millionen weniger als 2005. Dies entspricht einem Rückgang von rund 37 %.

Der Strukturbruch fiel je nach Betriebsart unterschiedlich aus. Betroffen waren vor allem Gemischtbetriebe mit einem Minus von 2,6 Millionen und Viehhaltungsbetriebe mit einem Minus von 1,6 Millionen. Bei den spezialisierten Pflanzenbaubetrieben fiel der Rückgang mit 0,9 Millionen geringer aus.

Vor allem tierhaltende Landwirte und Gemischbetriebe gaben die Agrarproduktion auf

Um diese Zahlen interpretieren zu können, braucht es einen Blick auf die Grundverteilung. Nur rund ein Fünftel (22 %) der landwirtschaftlichen Betriebe in der EU haben ihr Hauptstandbein in der Tierhaltung. Am häufigsten sind die Milchviehhaltung mit rund 5 % aller Betriebe, gefolgt von Rinderzucht und -mast, Geflügel sowie Schafen, Ziegen und sonstigem Weidevieh mit jeweils 4 %.

Pflanzenbaubetriebe entwickeln sich in der EU-Landwirtschaft relativ stabil

Fast drei Fünftel (58 %) aller landwirtschaftlichen Betriebe im Jahr 2020 sind spezialisierte Pflanzenbaubetriebe. Etwas mehr als ein Drittel (34 %) waren auf den Ackerbau, etwa ein Fünftel (22 %) auf Dauerkulturen und ein kleiner Anteil (2 %) auf den Gartenbau ausgerichtet. Dies geht aus den Daten von Eurostat hervor. ……..

https://www.agrarheute.com/politik/cannabis-legalisierung-tiger-gestartet-bettvorleger-gelandet-605707?utm_source=dlvr.it&utm_medium=twitter 13.4.2023

Cannabis-Legalisierung: Als Tiger gestartet, als Bettvorleger gelandet

Große Sprüche, nichts dahinter. Özdemir und Lauterbach beerdigen den Traum vom Hanfanbau durch deutsche Landwirte. Ein Kommentar.

Erinnern Sie sich noch an die vollmundigen Ankündigungen? An die markigen Ansagen von Landwirtschaftsminister Cem Özdemir kurz nach Amtsantritt? Medienwirksam knallte der frisch vereidigte Bundesminister mitten in der Weihnachtszeit 2021 seine knackigen Ansagen zu

„Billigfleisch“, zur Videoüberwachung auf Schlachthöfen – und auch zur Legalisierung von Cannabis auf den Gabentisch.

Hanfanbau für Genusszwecke, so schien es, wird der nächste heiße Scheiß für die deutschen Bauern. „Sobald der Bundestag das Gesetz des Gesundheitsministers verabschiedet hat, wird die Landwirtschaft auch diese Nutzpflanzen anbauen“, versprach Özdemir in der Bild am Sonntag. „Viele Bäuerinnen und Bauern stehen in den Startlöchern, um Hanf anzubauen.“

Landwirte bleiben beim Hanfanbau in den Startblöcken hängen

Nach diesen Ansagen taten einige Landwirte das tatsächlich. Sowohl die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) als auch das BMEL wurden mit Anfragen von Praktikern überhäuft.

Nicht nur Bauer Willi wollte von Özdemir konkret wissen, mit wie vielen Hektar Hanf zu Genusszwecken er denn nun seine Fruchtfolge künftig bereichern dürfe. Die Antwort ist jetzt amtlich: mit Null. Ausgeträumt ist er, der Traum vom Hanfanbau durch deutsche Landwirte.

Özdemir und sein Kollege aus dem Gesundheitsministerium, Karl Lauterbach, lassen die Landwirte in den Startblöcken hängen.

Auf den Rausch folgt der Kater in Form des EU-Rechts

Offenbar ohne jede Kenntnis der europäischen Rechtslage hatten SPD, Grüne und FDP in ihrem Koalitionsvertrag vollmundig angekündigt, die kontrollierte Abgabe von Cannabis „in lizenzierten Geschäften“ freizugeben.

„Wann Bubatz legal?“ Auf die Frage antwortete Özdemir noch im März 2022 in einem Werbevideo: „Wenn’s nach mir geht bald“. Dann führten die Hanf-Freunde in der Koalition die ersten Gespräche mit der EU-Kommission. Und schon lösten sich die rauschhaften Träume in Rauch auf.

……..

Stattdessen erfinden Cem und Karl – in Anlehnung an die solidarische Landwirtschaft – die solidarische Kiffer-Wirtschaft: In sogenannten Cannabis Social Clubs sollen bis zu 500 Mitglieder gemeinschaftlich ihren Rauschhanf anbauen dürfen. Nur für den Eigenkonsum. Ohne Gewinnabsicht. Einen professionellen Anbau durch Landwirte wird es also nicht geben in diesem Land.

Eher spießig: Der Kiffer-Verein mit Mitgliedsbeitrag

Juristisch sollen die Cannabis Social Clubs übrigens als Vereine geführt werden müssen. ……..